

**BERICHT von der *European Consultation des International Council of Unitarians and Universalists* vom 31.8.-3.9.2012 in Kolozsvar (Cluj).**

**Ali Gronner**

Vom 31.8. bis zum 3.9.2012 fand in Kolozsvar (Cluj, Klausenburg) erstmalig in der Geschichte des *International Council of Unitarians and Universalists (ICUU)*, dem internationalen Dachverband der Unitarier und UU's, ein Treffen der europäischen Mitgliedsorganisationen statt. Aus Österreich nahmen Doris V., Andreas B. und Ali G. an diesem Meeting teil.

**Die Stadt und ihr Umfeld.**



Im botanischen Garten

Koloszvar, wie es auf ungarisch heißt, ist eine von nur zwei Städten auf dieser Welt, die über einen längeren Zeitraum von Unitarier/inne/n dominiert wurden. (Die zweite ist Boston). Es ist darüber hinaus die **Geburtsstadt des Unitarismus**, da hier im 16. Jhd. *Ferenc David* wirkte. Auch heute noch befindet sich hier der Bischofssitz der *Unitarischen Kirche Transsilvaniens* und drei unitarische Gemeinden mit ca. 6.000 Mitgliedern. Die Stadt selbst – ursprünglich unter dem Namen *Klausenburg* eine deutsche Gründung - war während der 150 Jahre dauernden Zeit der Dreiteilung Ungarns das politische und kulturelle Zentrum des Ungarntums und später die zweitgrößte Stadt des historischen Ungarns, bis sie 1919 infolge des Friedens von Trianon wie ganz Transsilvanien an Rumänien angeschlossen wurde.

Von den 300.000 Einwohner/inne/n sind etwa 60.000 Ungarn, die Mehrheit stellen die Rumän/inn/en das. Das deutsche Element (rund 3.000 Menschen) wird im Stadtbild nicht mehr spürbar. Dazu kommen während der Unizeit noch an die 100.000 Student/inn/en, die an einer der zahlreichen Universitäts- und Hochschuleinrichtungen ihren Studien nachgehen.

Der sehenswerte Stadtkern ist durch die k. und k.-Zeit geprägt und zeichnet sich durch eine Vielfalt von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen aus: unmittelbar im Zentrum befinden sich die unitarische Hauptkirche, der katholische Dom, der einmal unitarisch war, eine lutheranische, eine reformierte, eine griechisch-katholische unierte Kirche sowie zwei rumänisch-orthodoxe Gotteshäuser. Etwas außerhalb liegt eine jüdische



Katholischer Dom und Matthias Corvinus



Denkmal Ferenc David in der Festung Deva

Synagoge. Ziel zahlreicher ungarischer Tourist/inn/en ist das Geburtshaus des bedeutendsten ungarischen Königs *Matthias Corvinus*, dessen Reiterstandbild auch einen der drei Hauptplätze der Altstadt dominiert. Immer wieder werden im Stadtbild die Spannungen spürbar, die zwischen der ungarisch geprägten Vergangenheit und der von rumänischem Chauvinismus geprägten Gegenwart dieser mitteleuropäischen Kulturstadt bestehen. Kolosvar ist erfüllt von pulsierendem Leben und hat auch rein touristisch ohne spezielle unitarische Bezüge einiges zu bieten.

Wir waren untergebracht in der unitarischen Privatschule, die von rund 800 Schüler/inne/n besucht wird und auch die Räume der kirchlichen Administration sowie ein Internat für Schüler/innen und Priesteramtskandidat/inn/en enthält. Dort fand auch die Konferenz statt und wir wurden aus der schuleigenen Küche, die auch mit einem Catering-Betrieb verbunden ist, verpflegt.

Gastfreundschaft und Küche waren vorzüglich und uns drei Österreicher/inne/n, die schon ein paar Tage früher eingetroffen waren, wurde einiges geboten. So besuchten wir gemeinsam mit der französischen Delegation und David G. sowie Bischof Ferenc von der dortigen unitarischen Kirche die Festung Deva im Süden, in der Ferenc David unmittelbar vor seinem Tod in Haft gehalten worden war. Auf dem Rückweg von Deva machten wir einen Abstecher nach *Gyulafehérvár/Alba Julia*, wo in einer katholischen Kathedrale der einzige unitarische König der Geschichte, *Janos Zsigmond (1540-1570)* begraben liegt. Auf der Rückfahrt konnten wir noch die beeindruckende Felsformation des *Schlafenden Riesen* mitten in dem waldreichen, von unitarischen Dörfern geprägten Gebiet um den *Goldenen Fluß* herum bewundern. Am letzten Tag der Konferenz gab es eine Exkursion nach *Torda*, jener Stadt, in der der historische *Landtag von 1568* stattgefunden hatte, auf dem erstmals in Europa durch ein Dekret die Gewissens- und Religionsfreiheit proklamiert worden war. Ein köstliches Abendessen mit am Spieß gebratenem Kalb bot einen würdigen Abschluß dieser Unternehmung.



Erinnerungstafel im Dom von Torda

### Die Tagung.

Das Treffen war als Arbeitstagung konzipiert. Nach dem Muster eines Management-Seminars wurde zunächst eine geographische, dann inhaltliche Bestandsaufnahme vorgenommen, nach

Stärken und Schwächen gefragt, Bedürfnisse artikuliert, Schwerpunkte gesetzt und schließlich konkrete Maßnahmen angeregt. Das Programm war dicht, ja mehr als dicht, und forderte den Teilnehmer/inne/n einiges an Konzentration ab. Als Resultat der Bemühungen dürften einige Verbesserungen der Kommunikation auf dem Sektor der IT herauschauen.



Doris und Ali in einer der wenigen Pausen

Wie meist bei solchen Veranstaltungen lag der eigentliche Wert vor allem in dem persönlichen Gedankenaustausch und den zahlreichen Gesprächen, die sich unter den Teilnehmer/inne/n ergaben. Solche standen reichlich zur Auswahl. Es waren Delegationen aus folgenden Ländern vertreten: Frankreich, UK, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Finnland, Polen, Ungarn, Transsilvanien, Österreich und Italien, dazu ein Einzelkämpfer aus Bulgarien und die EUU sowie eine Vertretung des Niederländischen Protestantens Bundes, der vor kurzem der ICUU beigetreten ist ohne sich selbst

explizit als unitarisch zu verstehen. Von den aktiven Gruppen in Europa fehlten nur die tschechischen Unitarier/innen.

Die Bandbreite des europäischen Unitarismus wurde dabei deutlich sichtbar, reicht doch das Spektrum von den laizistischen Deutschen Unitariern bis zu Gruppen, deren christlicher Hintergrund mehr als spürbar ist. In Europa überwiegen die christlichen Unitarier eindeutig die UUs, die eigentlich nur durch die EUU und uns Österreicher/innen repräsentiert waren. Der Versuch, eine *gemeinsame Identität* zu finden, würde meiner Meinung nach unweigerlich zu einer Zerreißprobe führen. Was aber sehr wohl möglich ist zwischen so verschiedenartigen Gruppen ist eine *geschwisterliche Zusammenarbeit*, die auf der *gemeinsamen Haltung* auf der Grundlage der Anerkennung von *Freiheit, Gebrauch der Vernunft* und *Toleranz* in der Religion und allen gesellschaftlichen Bereichen beruht. In diesem Sinne war die Tagung in Kolosvar eine bereichernde Erfahrung, die Mut gibt für die Zukunft. Alte Freundschaften wurden erneuert, neue geschlossen. Wir haben Freunde in Europa.

(Alle Fotos: Andreas Bolhàr-Nordenkampf)